

„Vereinbarkeit von Privat- und Berufsleben im internationalen Vergleich“

27. April 2007

Beitrag von Dr. Ulrike Schraps

Rüling, A. & Kassner, K. (2007). *Familienpolitik aus Gleichstellungsperspektive. Ein europäischer Vergleich*. Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung, Forum Politik und Gesellschaft.

Bertram, H. (2006). Nachhaltige Familienpolitik im europäischen Vergleich. In: P. A. Berger & H. Kahlert (Hrsg.). *Der demographische Wandel. Chancen für die Neuordnung der Geschlechterverhältnisse*. Frankfurt/New York: Campus, S. 203-236.

Determinanten des Wandels des weiblichen Lebenslaufs

Verlängerte
Ausbildungszeiten

Medizinischer
Fortschritt

Steigende
Lebenserwartung

Steigendes
Qualifikationsniveau

Individualisierung der
Entscheidung für Kinder

Höhere Partizipation
am Erwerbsleben

Berufsorientierte
Lebensgestaltung

Sinkende
Geburtenraten

Steigende
Mobilitäts-
anforderungen

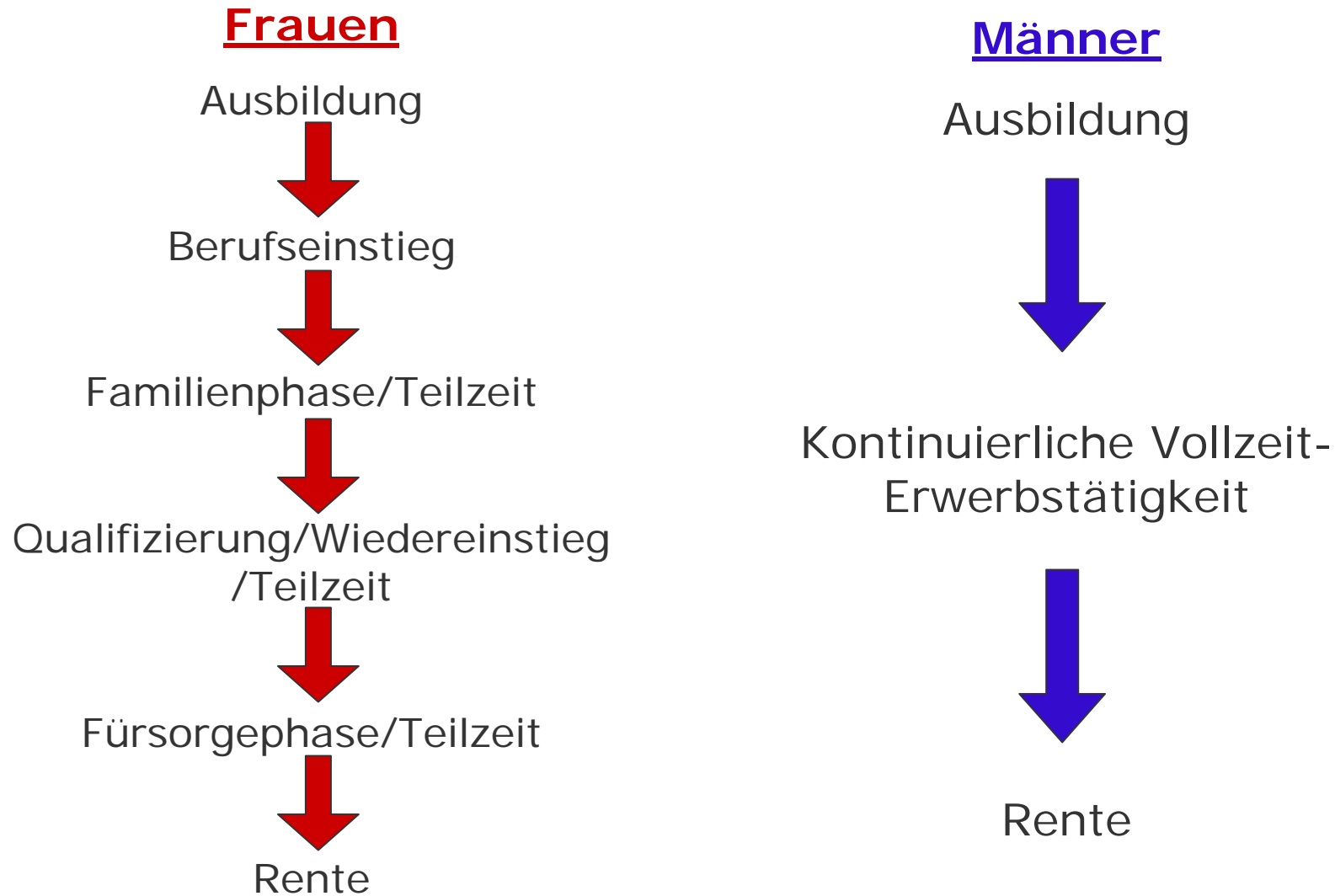
Weniger Zeit für
Familiengründung

Aufschub der
Familiengründung

Internationalisierung

Ausbau der
Infrastruktur für
Kinder u. Familien

Lebensverlaufmuster in der Industriegesellschaft



Konsequenzen der gesellschaftlichen Arbeitsteilung

- ❖ Berufswelt entspricht dem Modell der Männer
- ❖ Familie erfordert Zeit für Fürsorge, Erziehung und Pflege

- Entscheidung für Familie (für Frauen) eine Entscheidung gegen ihre eigene berufliche Entwicklung
- Haus- und Familienarbeit als „zweite Schicht“ im Alltag
- Frauen verzichten auf das Ausschöpfen beruflicher Optionen
- Diskontinuierlichere Berufsverläufe benachteiligen Frauen
- Gefahr eines allmählichen beruflichen Abstiegs
- Nachrangigkeit der weiblichen Karriere innerhalb des Paares

Lösungsmodelle – Beispiel Niederlande

Lebensarbeitszeitkonto – kontinuierliche, flexible Verknüpfung von:



Ländervergleich Westeuropa (Rüling & Kassner, 2007)

Vergleich der Wohlfahrtsmodelle und Entwicklungspfade der Familienpolitik,

d.h. die zentrale Frage lautet:

Wie geschlechtergerecht ist heute die zumeist von Frauen geleistete, unbezahlte Familienarbeit organisiert –

zwischen Staat und Markt

und zwischen Müttern und Vätern?

Deutschland **Frankreich** **Großbritannien** **Schweden**

Gruppenarbeit – 15 Min Diskussion, 5 Min Präsentation

Vier Arbeitsgruppen – je Land eine – bilden (5 Personen)

Folgende Fragen beantworten (Flip-Chart):

- (1) Was wissen Sie über die **Erwerbsarbeitsbedingungen** für Frauen, Männer, Paare und Familien in diesem Land?
- (2) Welche Möglichkeiten der **Kinderbetreuung** werden dort angeboten?
- (3) Welche **familienpolitischen Ziele** werden dort verfolgt, welche Familienmodelle werden vorrangig gefördert?
- (4) Welche **Vorteile**, welche **Nachteile** sehen Sie dort?

The Three World's of Welfare Capitalism (Esping-Andersen, 1990)

Typen von Wohlfahrtsregimes/ Länder	Kulturelle Prinzipien	Gesamtgesellschaftliche Ziele - sozialstrukturelle Folgen	Folgen für Frauenerwerbstätigkeit
Sozialdemokratisches Wohlfahrtsregime <i>Dänemark, Schweden, Finnland</i>	Egalität, Solidarität <i>soziale Rechte universell angelegt und von hoher Qualität</i>	Nivellierung sozialer Hierarchien	Volle Erwerbsintegration stark ausgebauter Sektor staatlicher sozialer Dienstleistungen
Liberales Wohlfahrtsregime GB	Neoliberale Ideen individ. Verantwortlichkeit; Nicht-Einmischung des Staates in Marktabläufe <i>soziale Rechte von vglw. geringer Qualität</i>	Polarisierung zwischen Arbeitnehmergruppen	Hohe Frauenerwerbstätigkeit, die auf marktvermittelter Kinderbetreuung beruht (nur für Mittelschichten zugänglich)
Konservatives Wohlfahrtsregime West-Deutschland	stark korporatistische Struktur, großer Einfluss der Kirche <i>soziale Rechte von mittlerer Qualität, auf Arbeitnehmer begrenzt</i>	Reproduktion bestehender, hierarchischer Strukturen sozialer Ungleichheit zwischen Arbeitnehmergruppen	Förderung unbezahlter Familienarbeit durch staatliche Transferzahlungen

Deutschland

Westdeutschland

- Förderung von Ehe u. Familie
- keine bevölkerungspolitischen Ziele der Familienpolitik
- traditionelles Mutterbild
- starkes Ernährermodell
- fehlende Kinderbetreuung für Kleinkinder
- Halbtagsbildungssystem
- Ehegattensplitting
- Lange Erwerbsausstiege von Müttern
- Hohe Teilzeitquote bei Frauen

= **Modernisiertes Ernährermodell**

Frühere DDR

- Sozialistisches Ideal: Integration aller durch Erwerbsarbeit
- Sozialistische Erziehung der Kinder
- Umfassende staatliche u. frühe Kinderbetreuung
- Pronatalistische Familienpolitik
- Finanzielle Förderung von Eheschließungen
- Hohe Vollzeit-Erwerbsneigung ostdeutscher Frauen

= **Zwei-Verdiener-Modell**

Frankreich

- Hoher gesellschaftlicher Stellenwert von Familienpolitik (Förderung der Familie als Institution)
- Pronatalistische Familienpolitik (seit Geburtenrückgang Ende 19. Jh.)
- Starke Frauenbewegung (Ziel: Armutsprävention)
- Bis 1960er Jahre Förderung traditioneller Familienformen
- Arbeitskräftemangel in den 1970er Jahre
 - = > Leitbild der erwerbstätigen Mutter
- Ausbau öffentlicher Kinderbetreuung (staatliche Aufgabe)
- Chancengleichheit der Kinder sichern
- hohe Erwerbstätigkeit von Müttern

= moderates Ernährermodell

Großbritannien

- Geringe staatliche Interventionen in Markt und private Lebenswelt
- Soziale Sicherung als Aufgabe der Einzelnen (Sozialleistungen auf minimalem Niveau)
- Ökonomischer Zwang zur Erwerbstätigkeit
- Keine explizite Familienpolitik
- Bis in die 1990er traditionales Ernährermodell (Steuersplittingsystem für Ehegatten inzwischen abgeschafft)
- Bis 1990er keine Regelungen zu Mutterschutz und Elternzeit (erst durch EU-Richtlinien initiiert)
- Kinderbetreuung überwiegend marktorganisiert (aber Ganztagschulen)
- *Gesellschaftlich vorausgesetzt wird jedoch die Verantwortlichkeit der Mütter für unbezahlte Arbeiten*

= geschlechterpolitisch „neutrales“ Modell

Schweden

- Herstellung der Gleichheit zw. Männern und Frauen u. Förderung frühkindlicher Bildung als primäre staatliche Ziele
- Sozialstaatliche Leistungen als universelle Bürgerrechte (individualisierte soziale Sicherung)
- Familienpolitik zielt auf Ermöglichung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie für *beide* Geschlechter (Elternzeit f. Väter)
- Elternzeitregelungen mit großzügigen Lohnersatzleistungen
- Förderung kontinuierlicher Erwerbsbeteiligung von Müttern
- Bedarfsdeckende Kinderbetreuungsmöglichkeiten
- Zwei-Erwerbstätigen-Familie als gesellschaftliche Normalität (auch erzwungen durch hohe Steuern und Abgaben)

= **Zwei-Verdiener-Modell**

Vergleich der Lebenssituationen

- **Familien werden später gegründet (Erstgeburt um 29. Lebensjahr der Frau)**
- **Familien bleiben kleiner (überwiegend 2 Kinder)**
- **mehr als 3 Kinder v.a. in Frankreich u. Schweden**
- **Frauen wünschen sich überall mehr Kinder als Männer**
- **Deutsche Frauen wünschen sich im Ländervergleich deutlich häufiger weniger Kinder**
- **Jede 6. Frau in Deutschland zw. 18-35 will keine Kinder**
- **Kinderwünsche werden biografisch später und in geringerem Umfang realisiert**

Erwerbsbeteiligung und Arbeitszeiten im Vergleich

- **Beschäftigungsquote** von Frauen (57-71%) liegt unterhalb der von Männern (69-78%) – im Alter von 15 bis 64 Jahren
- Vollzeiterwerbstätigkeit von Männern ungebrochene Norm
- Teilzeitarbeit ist „Frauensache“

Vergleich der Teilzeitquoten (2004)

Land \ Geschlecht	GB	D	S	F
Frauen	44 %	41%	36%	30%
Männer	10%	6%	11%	5%

Tatsächliche Arbeitszeiten im Vergleich

- Bei den Frauen sind über 65% der Französischen und Schwedinnen in der Woche zwischen 35 bis 45 Stunden pro Woche erwerbstätig
- In Deutschland und Großbritannien sind 42% bzw. 52% der Frauen weniger als 35 Stunden in der Woche erwerbstätig
- Bei den Männern arbeiten fast alle über 35 Wochenstunden
- 51% der französischen Männer arbeiten 35-39 wh
- 59% der schwedischen Männer arbeiten 40-45 wh
- In Deutschland und Großbritannien arbeiten die Männer überwiegend 40-45 wh bzw. über 45 wh
 - ❖ Männer wünschen sich um 36 Arbeitsstunden pro Woche
 - ❖ Frauen wünschen sich um 30 Arbeitsstunden pro Woche

Aufstiegschancen und Verdienstmöglichkeiten von Frauen

Weiblicher Anteil im Management (Eurostat 2006)

D	F	S	GB	EU 25
26,4%	37,1%	29,8%	34,5%	32,1%

Lohnunterschiede in 2004 (Arbeitsstundenlohn Frau/Mann) (Eurostat, 2007)

D	F	S	GB	EU 25
23%	12%	17%	22%	15%

Vereinbarkeit von Familie und Beruf im Vergleich

Beschäftigungsquoten von Müttern (25-54 J.) in 2000 (OECD, 2002)

Kinder unter 15 J.	D	F	S	GB
1 Kind	70%	74%	81%	73%
2 und mehr Kinder	56%	59%	82%	62%

Beschäftigungsquoten von Vätern (25-54 J.) in 2000 (OECD, 2002)











Kinder unter 15 J.	D	F	S	GB
1 Kind	92%	93%	90%	90%
2 und mehr Kinder	92%	92%	91%	91%

Familiäre Arbeitsteilung

Erwerbsarrangements von Paaren mit Kindern (Rüling/Kassner, 2007)

Strukturell egalitär	Mann Vollzeit – Frau Vollzeit	<i>Adult Worker Model</i>
	Mann Teilzeit – Frau Teilzeit	
Strukturell spezialisiert	Mann Vollzeit – Frau nicht erwerbstätig	Traditionelle Ernährermodell
	Mann Vollzeit – Frau Teilzeit	Modernisiertes Ernährermodell
	Frau Vollzeit – Mann Teilzeit	„geschlechtsuntypische“ Erwerbskonstellation
	Frau Vollzeit – Mann nicht erwerbstätig	

Erwerbsarrangements (Paare mit Kindern < 6 J.)

Land \ Modell	D	F	S	GB
Beide Vollzeit	8,9 19,4	8,4 11,7	10,7 6,6	 10,4 23,6
Mann Vollzeit - Frau nicht Erwerbstätig	 52,3 5,7	 38,3 14,1	 24,9 6,6	 32,8 13,3
Mann Vollzeit - Frau Teilzeit	 23,1 42,9	14,4 21,9	13,3 22,2	 31,9 41,8
Andere Modelle	 15,7 32,0	 38,8 52,4	 51,1 66,8	24,9 21,3